



73. JAHRGANG/NR. 4

JUNI / AUG 2001

PIARISTENPFARRE MARIA TREU

Das Sommerloch!

Auch in der Pfarre Maria Treu?



Leserbrief

Ich war eigentlich entschlossen, diese Umfrage heuer nicht auszuführen. Letztes Jahr hat es – zumindest nach meinem Eindruck – eindeutige Wünsche der Gemeinde gegeben. In den Statements wurde Großteils eine freiere, modernere Gestaltung der Liturgie gewünscht. Weg von alten unverständlichen Ritualen, hin zu einer Begegnung mit Gott. Anstatt diesen Wünschen Rechnung zu tragen, wurde den Leuten erklärt, warum das Singen von Psalmen wie im Mittelalter für die Messe unbedingt notwendig ist. Wenn so mit den Anregungen der Gemeinde umgegangen wird, dann braucht man keine Umfrage durchzuführen.

Ich probiere es aber trotzdem noch einmal:

Wir brauchen in der Meßgestaltung einen Paradigmenwechsel. Ziel einer Messe darf es nicht sein, Formalkriterien zu erfüllen, vielmehr muß in einem Gottesdienst den Leuten die Chance gegeben werden, ihre persönliche Beziehung zu Gott zu erleben und zu vertiefen. Da natürlich jeder einzelne seine Beziehung zu Gott anders erlebt, wird es in der Regel nicht möglich sein, dieses Ziel für alle in einer Messe zu erreichen. Daher wird man sich vom Konzept der wöchentlichen Gemeindemesse verabschieden müssen. De facto gibt es sie ja eh nicht mehr. Die Jugend hat sich mehr oder weniger geschlossen in die 19:00 Uhr Messe verabschiedet, die hinteren Reihen sind am Vormittag – freundlich gesprochen – sehr locker besetzt. Wir werden unterschiedliche Wege brauchen, um unterschiedliche Bedürfnisse abzudecken. Ich denke etwa an eine Messe, die Jugendliche anspricht (am Abend), eine Familien- und Kindermesse, und an eine formal korrekte Messe für das (struktur)konservative Publikum (eventuell beide am Vormittag).

Besonders die Trennung der beiden letzten Formen sollte klarer als bisher durchgezogen werden. Die Trennung der KiWoGoDis war ein erster Schritt, der allerdings nicht fertig durchdacht ist. Denn gerade die Eucharistiefeier ist ja in der Form, wie sie bei uns zelebriert wird, für Kinder nicht nachvollziehbar. Logisch wäre also eine komplette, parallel laufende Kinder- und Familienmesse, die mit kindgerechter Sprache (Kinderhochgebete), leicht verständlichen Liedern, Action, etc. den Kindern Kirche als etwas spannendes erlebbar machen kann, und später von ihnen auch als sinnstiftend anerkannt wird. Soweit es aufgrund der Personalressourcen möglich ist, sollte es auch möglich sein, daß Eltern, sofern sie das möchten, ihre Kinder auch abgeben können, um selbst am klassischen Gottesdienst teilzunehmen. Diese Trennung ist aber nicht nur für die Kinder wichtig, auch die anderen Meßbesucher, die sich, wie man immer öfter zu hören bekommt, von den Kindern – teilweise sicherlich zu Recht – in ihrer Andacht gestört fühlen, würden von einer Trennung profitieren.

Um das Gemeinsame nicht gänzlich aus den Augen zu verlieren, könnte man z.B. einmal im Monat, allerdings mit klarer, vorangegangener Ankündigung, gemeinsam Messe feiern. Dabei können die verschiedenen Gruppen (Jugend, Familien, klassische Liturgie, ...) abwechselnd ihre Meßgestaltung präsentieren, um so den anderen Einblicke zu verschaffen, was in den anderen Gruppen passiert.

Bei einigen Messen gewinnt man den Eindruck, daß einige wenige auserwählte im Presbyterium ihre Messe feiern, alles hinter dem Kommuniongitter ist Publikum. Verstärkt wird dies auch durch die Fakultanten,

die besser neben dem Altar Aufstellung nehmen sollten. Um diese Situation zu entschärfen, sollte das vordere Kommuniongitter geschliffen werden, der Volksaltar rückt weiter nach vorne Richtung Stufen. Die Meßbesucher, die bis jetzt im Presbyterium gesessen sind, können entweder zwischen Missionskreuz und Kanzel, oder aber hinter dem Volksaltar Platz finden. Auch wenn man sich u.U. auf Diskussionen mit HOL oder dem Denkmalamt einlassen müßte, wäre ein Meinungsbildungsprozeß in der Pfarre, ob dies gewünscht wird, auf jeden Fall notwendig.

[...]

Zum Abschluß möchte ich noch sagen, daß ich die Abendmesse wirklich gerne besuche, vor allem die Predigten und die Gebete, aber auch die ruhige Atmosphäre in der Kirche, die eine Konzentration auf das wesentliche ermöglicht.

Lieber Leser! Liebe Leserin!

Wir wollen in Zukunft diese Seite freihalten für Leserbriefe, Meinungen, uns so weiter. Wenn Sie also auch ein Thema haben, über das Sie sich Gedanken machen, wenn Sie einen Mißstand aufzeigen wollen, wenn Sie einfach nur zum Nachdenken anregen wollen, ...

Setzen Sie sich hin und schreiben Sie Ihre Ideen nieder. Wir haben für Sie eine E-Mail-Adresse eingerichtet (begegnung@piaristen.at), falls Sie wünschen, daß das nächste Mal Ihre Beitrag hier zu lesen ist.

Ihr Begegnungs-Team

Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren Kunden zählen zu dürfen.

**Frisiersalon
Anneliese Lammerer**

1080 Wien, Florianigasse 17

Telefon 406 70 46

ANSTRICH **JELL**

MALEREI

TAPETEN

PARADEISER

Seit 1863

1080 WIEN; ZELTGASSE 11; TELEFON 406 46 94

Im Gespräch

Da kommt ein Plakat in die Pfarre und ein Heft mit bunten Bildern, dazu ein einprägsam gestaltetes Logo „Fest für Jesus“ und eine Terminangabe: 14. – 16. Juni 2001 in Wien.

Mein erster Gedanke: Eine Veranstaltung einer neuen „frommen“ Bewegung, eine Sektengemeinschaft, eine charismatische Gruppe ...?

Ich blättere das Heft durch und stoße auf jeder Seite auf Namen mit Bild und kurzem Statement: Superintendent Mag. Werner Horn, evang. Kirche A. B., Bischof Mag. Herwig Sturm, evang. Kirche A. B., Kardinal Christoph Schönborn, Helmut Zilk, Altbürgermeister von Wien, Vorsitzende und Leiter von christlichen Freikirchen, P. Josef Cascales vom Cursillo, Dompfarrer Faber und, und, und ...

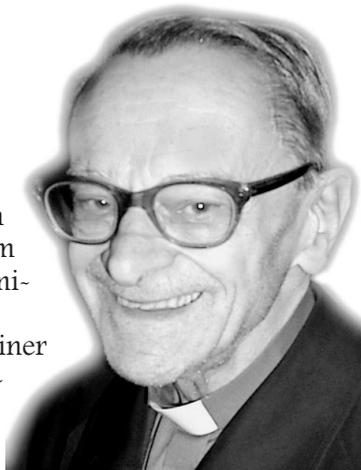
Ein Rahmenprogramm für Kinder und Erwachsene von Vienna Gospel Choir und Band bis zum Sport am Samstag, 16. Juni am Stephansplatz, vom Pflasterspektakel um 15:30 Uhr rund um den Stephansdom zum Ende mit Musikgruppen um 21:45 Uhr.

Was bringt denn die so verschiedenen christlichen Richtungen alle zusammen? Das ist auf dem Großplakat zu lesen:

„Jesus Christus, derselbe gestern und heute und in Ewigkeit“
(Hebräer 13, 8)

Hingehen und mittun, mein Ihr

P. Hartmann Thaler



denk ANSTOSS

Beten!

Ein in der Kirche viel verwendetes Wort – auch in der letzten Begegnung. Aber woran denkt man beim Wort „Beten“? Ans Vater unser, an ein Hochgebet oder an die Psalmen? Was sagt uns Jesus über das Beten, über das Gespräch zwischen Mensch und Gott? Eine Sache geht mir dabei nicht aus dem Kopf! Jesus hat uns zugesichert, daß wir nicht mehr seine Knechte sind, sondern seine Freunde. Freunde! Müßte also ein Gespräch mit Jesus nicht ablaufen wie ein Gespräch unter Freunden? In lockerer Atmosphäre, in normaler Sprache, die Sorgen und Probleme ansprechend, aber auch den Dank dafür, daß er als Freund da ist. Manchmal auch wütend und zornig, wenn man das Gefühl hat, enttäuscht zu sein. Aber auf jeden Fall ein Gespräch zwischen Freunden. Was bringt es da, leere Phrasen hunderte Male zu wiederholen? Man stelle sich die Situation vor: Man trifft sich mit einem Freund, um mit ihm zu reden, und dann liest man ihm einen Text vor, denn wir beide schon hunderte Male gehört haben, der auch nicht dem entspricht, was ich ihm sagen will, der eigentlich mit unserer Beziehung reichlich wenig zu tun hat. Eine sehr seltsame Vorstellung. Oder wie Jesus es formuliert hat: „Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen.“ Und wenn Jesus uns dann sagt: So sollt ihr beten, und seine Jünger das Vater unser lehrt, dann meint er nicht den genauen Wortlaut, sondern die Art, das tiefe Vertrauen zwischen Kind und Eltern, die charakteristisch für ein Gebet sein sollte. Genausowenig wie ein Dialog zwischen Freunden ein fixes Schema braucht, genausowenig braucht es das Gebet. Immer mehr Priester feiern die Messe bewußt ohne Meßbuch, mit freien, persönlichen Gebeten statt alten unverständlichen Phrasen. Mehr Mut, sich nicht hinter Traditionen zu verstecken, sondern sich der Freundschaft Gottes zu öffnen, könnte vielen Christen das Gebet und die Beziehung zu Gott wieder sinnvoll erscheinen lassen.

su

Sie lesen diesmal:

Maria Treu intern auf den Seiten 4 und 5

Interview mit P. Christoph Pawel, Pfarrchronik

Der PGR informiert auf den Seite 6 und 7

Umfrage 2001, Das PGR-Resümee, Jugendheimumbau

Bildungswerk Maria Treu auf Seite 8

News aus den Gruppen auf Seite 10 und 11

JuJuMiAbend und Spendenprojekt, Firmung, u. v. a.

Pfarrkalender auf Seite 12

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Ursula Klimpfinger (uk), Peter Sander (ps), DI Gerhard Schmitt (gs),
Markus Semelliker (ms), Dr. Karl Tintner (t), Andreas Unterberger (AU),
Mag. Stephan Unterberger (su)

„Damit Kinder das werden, was sie bereits sind“

Am 1. Mai ist in Maria Treu P. Christoph Pawel zum Priester geweiht worden. Seit P. Stanislaus Szewczul am 26. Oktober 1985 ebenfalls hier in Maria Treu geweiht wurde ist P. Christoph der erste Piaristenpriester seit über 15 Jahren. Die stv. Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Ursula Klimpfinger führte aus diesem Anlaß folgendes Interview mit dem jüngsten Piaristen in Österreich.

Viele Jahre ist es her, daß wir in Maria Treu eine Priesterweihe miterleben durften, und somit ein großer Tag der Freude. P. Christoph erzähl uns ein wenig darüber, wie Dein Weg mit Gott und dem hl. Josef Calasanz begonnen hat. Du bist doch in unserer Pfarre aufgewachsen?

Ja, ich kannte die Piaristen schon mein Leben lang, als Volksschüler, in der Jungschar oder als Ministrant. Mit Amelie Eschenbach und Josef Buchecker war ich sogar einige Zeit Jungscharleiter und habe auch einige Jungschularlager organisiert. Von 1978 bis 1982 besuchte ich das Piaristengymnasium, aber maturiert habe ich dann an der HTL - Mödling, Abteilung Innenausbau.

Du hast erzählt, daß Du nach der Matura erst Betriebswirtschaft zu

studieren begonnen hast, da hattest Du noch nicht die Absicht, in den Piaristenorden einzutreten?

Nein, ich bin doch in einer großen Familie mit zwei älteren Brüdern und zwei jüngeren Schwestern aufgewachsen und wollte eigentlich auch einmal eine Familie gründen.

Was hat Dich dann bewogen in die Familie der Piaristen einzutreten?

Pater Thaler hat mit uns größeren Ministranten öfters über eine Berufung als Priester oder Ordensmann

gesprachen. Und da entstand in mir so ein Gefühl, das ich einfach nicht mehr verdrängen konnte. Ich verspürte sehr stark den Ruf, in den Piaristenorden einzutreten. Ich war damals 14 Jahre alt und es folgten Jahre, da ich mich natürlich immer wieder fragte, warum will Gott gerade mich? Ich fühlte mich eigentlich nicht so geeignet, es war ein „hartes Ringen“, bis ich merkte, daß Gott mich mit dieser Berufung reich beschenkte, mir aber auch den freien Willen ließ, mich dagegen zu entscheiden.

Du hast dann Dein Studium der Betriebswirtschaft aufgegeben und bist als Novize in den Piaristenorden eingetreten. Warum gerade bei den Piaristen?

Das war für mich dann ganz selbstverständlich, denn mich fasziniert das Charisma der Piaristen, das vor allem in der Kinder - und Jugenderziehung zu finden ist.

mich besonders für arme Kinder und Jugendliche einzusetzen.

Vor einigen Jahren haben wir Dich noch während Deines Studiums in Rom getroffen und Dich am Monte Mario besucht. Du hast uns damals erzählt, daß Du Deine Sommerferien meistens in anderen Piaristenprovinzen verbracht hast.

Wir Piaristenstudenten haben während unserer Ausbildung Gelegenheit gehabt, das Leben anderer Provinzen kennenzulernen und dabei unsere Sprachkenntnisse zu erweitern. So war ich zum Beispiel 95 einen Monat in Spanien, 96 zwei Monate in verschiedenen Kommunitäten in Mexiko oder 97 einige Wochen im englischsprachigen Teil von Kamerun

Du bist 1998 nach Beendigung Deiner philosophischen und theologischen Studien wieder nach Wien - St. Thekla zurückgekommen und hast eine Volksschullehrerausbildung in Strebersdorf begonnen.

Das war deshalb notwendig, damit ich als ausgebildeter Volksschullehrer in einer der beiden Volksschulen der Piaristen - wenn eine Stelle freierwerden sollte - eine Klasse übernehmen kann. Außerdem werde ich mit dem Schuljahr 2001 - 2002 nach Maria Treu übersiedeln.

Vor zwei Jahren durften wir Zeugen sein, wie Du Deine feierliche, ewige

Profess bei uns in Maria Treu abgelegt hast und Dich damit fix dem Orden verbunden hast.

Und einige Tage später, am 8. 12. 1999 wurde ich von Weihbischof D.Dr. Krätzl in St. Thekla zum Diakon geweiht.

Wenn unser Gespräch in der BEGEGNUNG erscheint, wurdest Du schon von Bischof Erwin Kräutler zum Priester geweiht. Ich selber freute mich außerordentlich, diesen besonderen Gottesdienst mit einem so



Die Zeit Deines Noviziates hast Du in St. Thekla verbracht, und auch sonst haben wir Dich in den letzten Jahren sehr selten in Maria Treu gesehen.

Das stimmt, am 17. Oktober 1992 war mein Eintritt ins Noviziat, und Pater Brumirski aus Polen war mein Novizenmagister. Am 3. Oktober 1993 habe ich die erste einfache Profess abgelegt, das heißt, ich verpflichtete mich für ein Jahr arm, keusch und gehorsam zu leben und

charismatischen Priester zu erleben. Wieso hast Du gerade ihn gewählt?

Ich habe Bischof Kräutler während meiner Studienzeit in Rom kennengelernt. Bei dieser Gelegenheit habe ich ihn gefragt, ob es möglich wäre, daß er mich zum Priester weihen würde. Seit dieser Zeit bin ich mit ihm in brieflichem Kontakt. Zum Glück ist er gerade in diesen Tagen in Österreich, und da der erste Mai gleichzeitig mein Tauftag ist, freue ich mich ganz besonders, daß er mich zum Priester weihen konnte.

Welche Aufgaben wirst Du nach Deiner Weihe, als Priester und Ordensmann übernehmen?



In den nächsten Jahren werde ich mich hauptsächlich der Schule widmen, und da ich sicher noch viel Vorbereitungszeit brauche, wird mir nicht viel Zeit für andere Aktivitäten bleiben. Eine wichtige Aufgabe wird auch die Begleitung und Ausbildung von Laienmitarbeitern sein. Ich kenne viele interessierte Laien, die das Charisma des hl. Josef Calasanz mit uns Piaristen teilen möchten, mehr von ihm erfahren und lernen möchten. Besonders wichtig erscheint mir auch die Sorge um die Berufungspastoral. Die Kinder und Jugendlichen sollen ihre eigene Berufung erfahren können, sie sollen spüren, was Gott in ihrem Leben vor hat, sei es ein Weg

in der Ehe oder ein Weg als Ordensmann / frau oder als Weltpriester. Ich glaube nicht, daß Gott keine Menschen mehr in Orden beruft. Wichtig ist, daß jeder Jugendliche, daß jeder Mensch seine Berufung verspürt und versucht, diese auch in seinem Leben umzusetzen, egal worin diese Berufung besteht.

Lieber Christoph, zur Priesterweihe und Primiz darf man sich auch etwas wünschen. Womit können wir Dir Freude bereiten?

Durch meine Auslandsaufenthalte in den verschiedenen Piaristenprovinzen habe ich viele Situationen erlebt, wie Menschen in erbärmlichen Umständen leben müssen. Deshalb möchte ich anstelle von Geschenken Geldspenden für die Provinz der Piaristen in Bolivien. Die Piaristen betreuen dort eine Schule und ein Internat. Der Piaristenpater der dieses Projekt betreut, schrieb mir einmal, dass nicht die Schulbildung das Wichtigste ist, das sie den Kindern anbieten können, sondern jeden Tag zumindestens eine warme Mahlzeit. In vielen Familien ist das nämlich nicht der Fall.

Lieber Christoph, für Dich hat dieser Weg Gottes mit Dir in der Taufe begonnen: „Ich habe dich beim Namen gerufen, du bist mein“ (Jes. 43, 1) Du bist diesem Ruf mutig gefolgt. Ich wünsche Dir ein erfülltes und glückliches Wirken zum Wohle der Dir anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Spendenkonto für das Projekt Bolivien:

CA - BV 0049/339 17/08,

BLZ 11000

Piaristenkollegium Maria Treu

Krankenkommunion

Zwei neue Krankenkommunionsspender haben kürzlich Ihre Ausbildung abgeschlossen.

Ing. Peter Fasol und Markus Semeliker sind ab sofort gerne bereit kranken oder gehbehinderten Pfarrmitgliedern die Kommunion zu bringen.

Terminvereinbarung über die Pfarrkanzlei: 405 04 25



Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Hl. Geist im Sakrament der Taufe:

Jonathan Pawel
Paul Steindl
Jakob Kaluza
Daniel Winkler
Vivian Bernhard
Chiara Grabherr



Zur unauflöslichen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden:

Michael Havlis – Monika Bauer
Mag. Gernot Mörixbauer – Mag. Gabriele-Regine Mautner
Dr. Hannes Strohbach – Mag. Astrid Gobald
Edwin Purity – Doris Oppenauer
Mag. Michael Mendel – Dr. Christina Dollak
Mag. Klaus Leisser – Dr. Valerie Schickl

Silbertrauung:

Paul und Susanne Solczykiewicz



Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit ruhen in Frieden:

DKfm. Kurt Langegger, Loidoldg. 1
Anna Erger, Josefstädterstr. 9
Maria Winter, Trautsong. 10
Beatrix Franz, Piaristeng. 54
Friedrich Golup, Speisingerstr. 232
Bruno Ceska, Piaristeng. 60
Erich Krones, Schruttkag. 63
DKfm. Dr. Heinrich Jandl, Strozzig. 4
Elfriede Czeija, Kupkag. 2
Karin Fpeiler, Florianig. 55
Gertrude Hirschbold
Josef Asenbaum
Theresia Bürkl
Margaretha Lassy
Eduard Graf
Margaretha Karhan

Ein Jahr PGR

Zu den Kernkompetenzen des PGR gehört sicherlich die Gebarung der Pfarre (hier besitzt der PGR sogar ein Zustimmungsrecht), jedoch in noch viel intensiverem Ausmaß eine die einzelnen Gruppen und ihre Interessen kommunizierende und koordinierende Tätigkeit. Aus diesem Grunde möchten wir an dieser Stelle einmal im Jahr berichten, was der PGR behandelt und beschließt – kurz was sich in diesem Gremium tut. Abgesehen von in dieser Ausgabe der Begegnung näher erörterten Themen wie die Jugendheimrenovierung und die Umfrage 2001, wurde unter anderem über folgende Dinge beraten:

Die große (Sturz)gefahr, die die in der Kirche aufgelegten Teppiche mit sich bringen, war heuer im Winter so offensichtlich wie noch nie. Deshalb prüft der PGR zur Zeit die finanziellen Möglichkeiten, diese Teppiche bis zum Herbst auszutauschen, da sie einerseits in der kälteren Jahreszeit notwendig sind, andererseits aber eine unnötige Gefahrenquelle, gerade auch für ältere Menschen darstellen.

Auch über personelle Angelegenheiten wie z. B. die Stelle eines Pastoralassistenten wird laufend diskutiert.

Im Zusammenhang mit den Umfrageergebnissen hat es heuer auch zahlreiche Kleingruppen und Diskussionsforen gegeben, die an der Umsetzung der Erkenntnisse aus der Auswertung arbeiten.

Ebenfalls zum Tätigkeitsfeld des PGR gehört die Organisation von Pfarrveranstaltungen. So z. B. der Pfarrkirtag anlässlich des Calasanzfestes, das Abschiedskonzert von HR Kramer, unserem ehemaligen Kirchenchorleiter oder die jährliche Mitarbeiterjause.

Um bei all diesen organisatorischen Aufgaben den christlichen Hintergrund nicht aus den Augen zu verlieren, geht der PGR einmal im Jahr in Klausur, nicht zuletzt um auch wieder Kraft zu tanken.

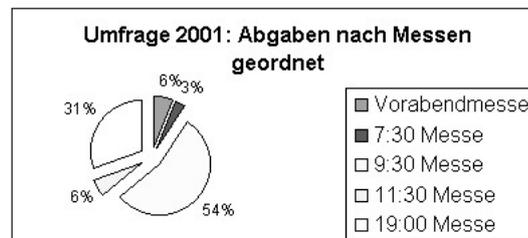
Abschließend ist auch noch darauf hinzuweisen, dass die Sitzungen des PGR öffentlich sind, und so alle Pfarrmitglieder die Möglichkeit haben, sich jederzeit mit Problemen oder Anregungen einzubringen.

ps

Umfrage 2001

Vor Ostern haben wir Sie wieder um Ihre Meinung gefragt. Sie erinnern sich? Die Umfrage 2001. Die Zetteln sind ausgewertet und nun gilt es, die Wünsche der Pfarrgemeinde auch in die Realität umzusetzen. Sämtliche Ergebnisse im Rahmen einer Ausgabe der Begegnung zu präsentieren, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Ich möchte mich hier nur auf einige Details aus der Umfrage beziehen, die, wie ich meine, zu den „heissen Eisen“ zählen.

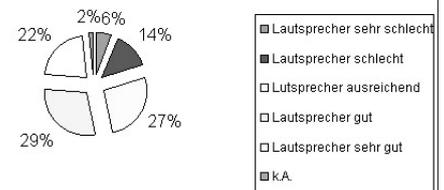
Die Beteiligung bei der Umfrage 2001 war zufriedenstellend, obgleich ich mir mehr ausgefüllte Umfragebögen erwartet hätte.



Wir haben Sie in der ersten Umfrage nach Ihrer Meinung zu einer zeitlichen Verschiebung der Pfarrgottesdienste um 9:30 gefragt. Bei der heurigen Umfrage ist, nach dem Versuch der Verschiebung während der Winterzeit, ein nicht unbedingt eindeutiges Ergebnis für den Verbleib der Pfarrmesse um 9:30 zu erkennen. 43% der Messbesucher haben sich für 9:30 entschieden, 22% für 10:00, 27% wollen eine Änderung je nach Winter- und Sommerzeit und den restlichen 8% ist es egal, wann die Pfarrmesse beginnt. Aus dieser Situation hat sich im PGR eine lange aber fruchtbare Diskussion ergeben, die in den Beschluß mündete, die Pfarrmesse endgültig um 9:30 Uhr zu belassen.

Nun möchte ich noch auf die Ergebnisse zur Frage der Kinderwortgottesdienste (KIWOGODI) eingehen. Wir haben Sie gefragt, ob die Anzahl zu gering, gerade richtig oder zu hoch sei. 76% sind der Meinung, dass die Anzahl der KIWOGODIs gerade richtig sei. 19% der Besucher halten die KIWOGODIs für zu wenig und die restlichen 5% enthalten sich der Meinung zu diesem Thema. Diese Ent-

Lautsprecher (Gesamt)



scheidung ist wohl eindeutig!

Zuletzt möchte ich auch noch auf die Problematik mit der Lautsprecheranlage eingehen. Wenn man sich die sehr gestreuten Ergebnisse der Umfrage ansieht, so lässt sich auch keine eindeutige Meinung der Messbesucher erkennen.

Wir werden auch über dieses Thema im Pfarrgemeinderat reden. Eine für alle zufriedenstellende Lösung ist aber wahrscheinlich mit hohen Kosten verbunden.

Wir werden in den nächsten Wochen die Ergebnisse der Umfrage 2001 genau unter die Lupe nehmen und versuchen, aus all den Anregungen viel Fruchtbare für die Gestaltung der Liturgie in Maria Treu zu holen. Dass es aber sehr schwer werden wird, den persönlichen „Geschmack“ eines jeden dabei zu treffen, muss uns auch bewusst sein.

Für alle Interessenten, die sich die Ergebnisse der Umfrage 2001 genau ansehen möchten, besteht die Möglichkeit, dies auf der Homepage der Pfarre zu tun. Unter www.piaristen.at finden Sie alles ganz genau. Für die, die keinen Internetzugang haben, wird die Umfrage 2001 in der Pfarrkanzlei bereitgestellt werden.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen und bei der Umfrage Ihre Stimme abgegeben haben. Die Feier und Gestaltung der Liturgie soll uns allen ein großes Anliegen und Bedürfnis sein. In der Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils wurden alle Mitfeiernden der Messe aufgerufen, aktiver daran teilzunehmen. Dafür gibt es ja jede Menge Möglichkeiten. So soll sich jeder selbst einen Weg finden, der ihn persönlich zufrieden stellt. Wir werden versuchen dafür die Rahmenbedingungen zu schaffen.

ms

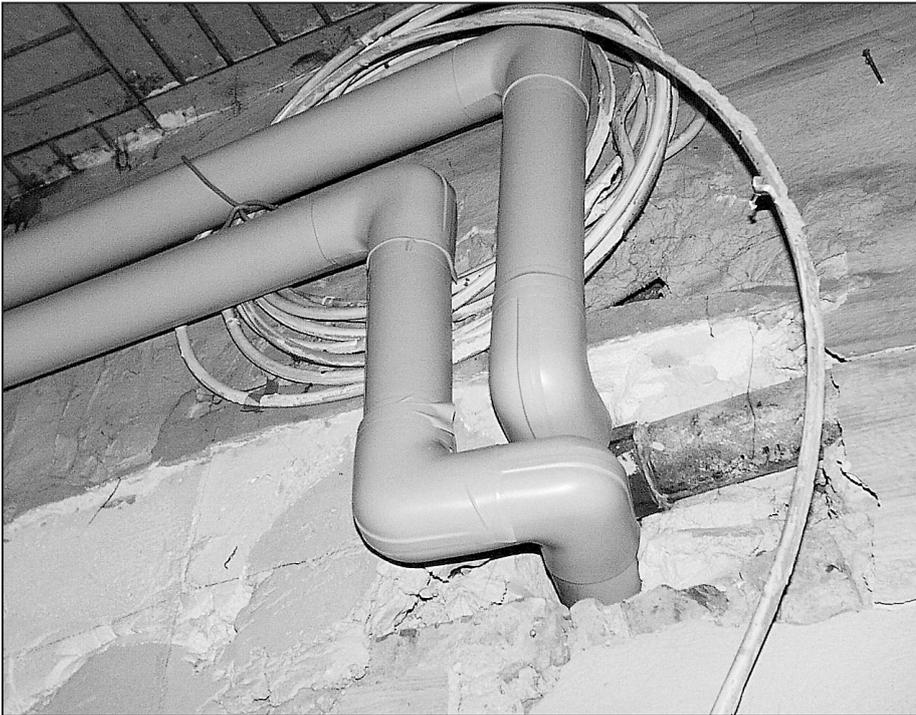
Baustellensommer im Jugendheim

Der Sommer ist da und damit auch die Baustellenzeit. Auch unsere Pfarre bleibt davon nicht verschont. Schon in den letzten Jahren haben wir uns daran gewöhnt, dass in den Sommermonaten an allen möglichen Stellen Baustellen entstehen und die verschiedenen Pfarrräumlichkeiten renoviert werden.

Für den heurigen Sommer haben wir uns das Jugendheim vorgenommen. Die letzte einschneidende bauliche Erneuerung in diesem Trakt liegt schon sehr lange zurück. Immer wieder haben Jugendliche Teile des

neuen Elektrik und bauliche Änderungen wird die Pfarrjugend zum größten Teil in Eigenregie durchführen.

Die Jugend hat sich außerdem einiges überlegt, um das Jugendheim zu einem attraktiven Ort für diverse Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen zu machen. Im hinteren Bereich wird ein Lagerraum eingerichtet. Der Gruppenraum soll so adaptiert werden, daß er möglichst flexibel bleibt und für Gruppenstunden, Meditationen oder auch eine Disco den geeigneten Rahmen bieten kann. Das Büro, jetzt ein dunkles Loch, wird in einen Gruppenleiteraum verwandelt, in dem Gruppenlei-



Heimes erneuert und innen neu gestaltet, die Bausubstanz aber trägt die Spuren der letzten Jahrzehnte: Die Fenster sind undicht, die Elektroinstallationen entsprechen den heutigen Standards bei weitem nicht mehr und der Verputz bröckelt an vielen Stellen schon von den Mauern.

Um diese Umstände zu beheben, sind einige bauliche Verbesserungen notwendig. Der Piaristenorden und die Pfarre haben sich geeinigt, die alten, kaputten Holzfenster gegen moderne auszutauschen. Im vorderen Teil des Heimes wird ein zweites WC eingebaut. Die Installation der

ter Ihre Stunden vorbereiten können, Besprechungen stattfinden werden, und der auch Platz für gemütliche Gespräche bietet.

Die Finanzierung dieser Renovation geschieht zum größten Teil aus dem Pfarrbudget. Die Jugend versucht aber neben den – vor allem in Ihrer Freizeit – erbrachten Arbeitsleistungen, auch finanzielle Eigenleistungen zu erbringen und wird dazu bald mit einem Spendenaufruf auf Sie zukommen. *AU*

www.piaristen.at/mariatreu/jungchar/heim/heim.htm

Die Post bringt jedem was...

... aber die Begegnung leider oft sehr spät.

Bei der vergangenen Nummer der Begegnung hat der Versand durch die Post in vielen Fällen bis zu sieben Tage gedauert. Leider wurde von der Post die im Zeitungsverband vorgesehene Samstag-Zustellung nicht genutzt.

Das ist besonders auch deswegen unangenehm, weil die Post die Zustellgebühren im vergangenen Jahr um fast 50% erhöht hat.

Der Öffentlichkeitsausschuß hat in seiner letzten Sitzung die Situation ausführlich besprochen und ist auf der Suche nach alternativen Lösungen. Inzwischen bitten wir Sie um Entschuldigung für diese Verzögerungen, die nicht in unserem Bereich liegen.

gs

GOTTESDIENSTORDNUNG

Hl. Messen an Sonn- und Feiertagen um 7:30, 9:30, (Pfarrmesse), 11:30 und 19:00 Uhr, an Wochentagen um 8:00 und 19:00 Uhr.

Vorabendmesse am Samstag und vor Feiertagen um 19:00 Uhr.

Laudes (Morgenlob der Kirche): jeden Freitag um 6:30 Uhr.

Rosenkranzgebet täglich 40 Minuten vor dem Abendgottesdienst.

Einstimmung auf den Sonntag jeden Freitag von 9:00 bis 10:00 Uhr im Refektorium.

Beichtgelegenheit an Sonn- und Feiertagen jeweils 10 Minuten vor Beginn der hl. Messe, Samstag ab 18:45 Uhr. Beichtgelegenheit auch nach Anmeldung in der Sakristei oder Pfarrkanzlei.

Eine erforderliche Änderung der Gottesdienstzeiten wird im Wochenpiegel rechtzeitig bekanntgegeben.

Allah-u-akbar - Gott ist groß

Reisen erweitert den Horizont, auch im Glauben. Diese Erfahrung durften wir heuer wieder zu Ostern anlässlich unserer Persienreise machen. Besonders beeindruckend waren neben der vielfältigen Landschaft, der uralten Geschichte des Iran mit seinen vielfältigen Impulsen auf die Kultur und den Glaubenshorizont zahlreicher Völker (auch und speziell auf die jüdisch-christliche Glaubens-tradition) die überaus freundlichen Menschen und vor allem die prächtig ausgeschmückten Moscheen mit ihren wunderschön gefliesten Kuppeln und Minaretten (eine der schönsten: die große Imam-Moschee in Isfahan).

In jeder dieser Moscheen stehen bereits am Eingangstor und dann auch in der Mihrab, der nach Mekka ausgerichteten Gebetsnische, die Worte: „Allahuakbar“ (d.h. auf deutsch übersetzt: „Gott ist groß“; eigentlich: „Gott ist größer als alles andere“). Es ist ein Lobpreis, der die Besucher und Gläubigen ständig an den letzten, eigentlichen Urgrund alles Seins erinnert, und den die Erbauer der Moscheen offenbar aus einer tiefen persönlichen Erfahrung haben anbringen lassen.

Mich haben diese Hinweise stets betroffen gemacht. Es wurde mir nämlich bewusst, wie sehr uns westlichen Menschen im Dahinleben des Alltags und im vermeintlich alles selbst bewerkstelligen zu können die Ahnung und Ehrfurcht vor dem großen und unbeschreiblichen Gott

abhanden gekommen ist. Wann gelingt es uns noch, Wesentliches wahrzunehmen aus Gottes guter Schöpfung – wie z.B.: die Schönheit der Natur, das Wachstum der Pflanzen und Tiere, das Gedeihen von Blumen und Feldern, ein gutes Gespräch, die Begegnung mit anderen? Wie weit wird uns noch bewusst, dass hinter all dem ein liebender und barmherziger Gott steht?

Mit offenen Augen durch das Leben gehen, lässt vielleicht langsam und schrittweise etwas von Gottes Größe erahnen. Diese Erfahrung haben Menschen aller Zeiten, aller Jahrhunderte und offenbar aller Religionen gemacht. Auch in den Psalmen des Alten Testaments finden wir berührende Zeugnisse des vielfältigen Staunens über Gottes wunderbares Wirken und seine Allmacht: „Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde, über dem Himmel breitest du deine Hoheit aus.“ (Ps 8,1) oder „Ich will dir danken Herr, aus ganzem Herzen. Verkünden will ich all deine Wunder“ (Ps 9,2); ferner „Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes, vom Werk seiner Hände verkündet das Firmament.“ (Ps 19,1), bis schließlich zu „Herr, du hilfst Menschen und Tieren. Gott wie köstlich ist deine Huld“ (Ps 36, 7b-8a).

Eine – zugegebenermaßen für uns äußerst gewöhnungsbedürftige – Gegebenheit war ferner, dass im

öffentlichen Leben im Iran auch von offizieller Seite immer wieder auf Gott bezug genommen wurde. So wurden wir zum Beispiel im Flugzeug auf allen (internationalen wie Inlands-) Flügen der Iran-Air mit den Worten begrüßt: „Wir heißen sie im Namen Gottes auf dem Flug nach willkommen.“ Oder die Abendnachrichten im Fernsehen beginnt der/die Sprecher/in mit: „In the name of god“ Stellen Sie sich vor, das wäre auch bei uns im sogenannten christlichen Europa oder Österreich der Fall. Ein empörter Aufschrei wäre wohl die Folge. Vielleicht sogar durchaus zu recht; dann nämlich, wenn diese Haltung von oben aufoktruiert wäre und nicht einer allgemeinen inneren Bedürfnislage der Menschen in unserem Land entspricht.

Dennoch scheint mir der Hinweis auf des guten Gottes Gegenwart in unserem täglichen Leben etwas zu sein, dem wir wieder stärker nachspüren sollten. Ähnlich wie es auch der hl. Ignatius von Loyola vorgelebt hat, nämlich im Alltag sensibel zu werden für Gottes Wirken: Gott in allen Dingen finden und „alles (Tun) zu größerer Ehre Gottes“ lautet demnach auch sein Wahlspruch und ist noch heute jener des von ihm gegründeten Jesuitenordens.

Reisen erweitert den Horizont. Vielleicht haben auch Sie in den kommenden Ferien und Urlaubswochen ein Erlebnis, dass Ihnen hilft, Gott näher zu kommen und ein wenig mehr von Gottes Liebe und Barmherzigkeit zu verstehen. Das wünscht Ihnen Ihr Bildungswerkleiter

kt



In nur
30 Minuten,
die Wirkung
eines Urlaubs
erleben!



Entschlackung
Linderung
Entspannung



Erna Stampfer, Robensgasse 1, 1040 Wien, 01 / 585 6233

mixa

Die Buchhandlung für Kinder & Eltern
1080 Wien, Piaristengasse 56 - Tel. 405 03 18



direkt
Meine Bank zu Hause

Die Raiffeisenbanken werden auch immer gemütlicher.

Kein Wunder. Bankgeschäfte kann man doch auch bequem von zu Hause aus erledigen. Alles, was Sie dazu brauchen, ist ein Telefon, ein Internetanschluss oder ein Handy. Und die Raiffeisen HomeBox mit gratis Internetbanking. Die gibt's jetzt übrigens in jeder Raiffeisenbank.

www.raiffeisen.at

Miteinander auf dem Weg ...

... auf dem Weg zur Firmung am 14. Oktober 2001

In der letzten Begegnung haben wir schon darüber berichtet, wie Firmvorbereitung bei uns in der Pfarre vor sich geht. Neben den wöchentlichen Gruppenstunden gibt es heuer erstmals monatliche Events, bei denen ganz unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden.

Die Firmstunden

Über die Firmstunden im Detail zu berichten, ist relativ schwierig, jede der vier Firmgruppen setzt individuelle Schwerpunkte. Diskussionen über Glaubensfragen, meditative Elemente, gemeinsames Gebet aber auch einfach nur gemütliche Abende sind aber fixer Bestandteil jeder Firmvorbereitung,

Jesus' Birthday Party

Schwungvoll sollte sie sein, die



Jesus' Birthday Party: Lustig wars!

erste Veranstaltung in der Firmvorbereitung. Doch diese beginnt in unserer Pfarre im Advent. Also machten wir aus der Not eine Tugend und – feierten eine Jesus' Birthday Party!

Den Anfang des Abends bildeten Spiele, eine Geburtstagstorte durfte natürlich auch nicht fehlen. Und dann „packten wir Geschenke aus, die indirekt für Jesus waren. Jeder von uns hatte eines mitgebracht – entweder ein Geschenk für das Behindertenheim am Himmel oder Gedanken, die einem am Herzen lagen und die zum Nachdenken anregten. Es herrschte Freude übers Freude-Machen!“

„Nach so viel Ruhe muß Action sein. Tanzen ist angesagt – Disco – und daß nicht jeder nur für sich alleine tanzt, gab es tolle Grup-

pentänze“

Nicht nur die Firmlinge waren zufrieden mit dem ersten Firmevent, auch die Gruppenleiter.

Bibelnacht

„Oh Mannomann, was ist denn das, werden sich manche fragen!“ In einer Bibelnacht liest man gemeinsam ein ganzes Evangelium, in ein paar Stunden hat man eines durch.

„Nach einer Einführung legten wir uns in den Calasanzsaal und begannen, bei Kerzenschein abwechselnd das Lukas-Evangelium zu lesen. Einer der Höhepunkte war das Lesen der letzten Kapitel – in der dunklen Kirche bei Kerzenschein.“ Danach waren einige so müde, „daß sie gleich in ihre Schlafsäcke fielen.“ Leider nur einige ...

In einer Bibelnacht bleibt keine Zeit, auf einzelne Stellen näher einzugehen; aber das

Verfolgen des ganzen Lebens Jesu läßt den Zuhörer ahnen, daß Jesus keine Episode aus einem Märchenbuch, sondern ein realer Mensch auf dieser Erde war!

Kinder der Hoffnung

Gefirmt sein bedeutet auch, sich für andere einzusetzen. Deshalb wollten wir schon in der Firmvorbereitung einen sozialen Akzent setzen. Wir konnten P. Georg Sporschill gewinnen, uns an einem Samstag Nachmittag in der Fastenzeit über seine Projekte in Rumänien zu erzählen. „Dieser Mann ist mehr als wichtig. Weniger für uns, viel mehr für alle Straßenkinder Rumäniens.“

Die Firmlinge haben es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Nachmittag für die Pfarrgemeinde und

alle Verwandten und Bekannten vorzubereiten. Eine Bausteinaktion wurde gebastelt, das Sommerrefektorium hergerichtet, Brote geschmiert, Kuchen geschnitten, Kaffee gekocht, Bausteine verkauft, u.v.m.

Zirka 120 Leute kamen dann, um einen berührenden Vortrag von P. Sporschill zu hören und in Summe mehr als 40.000 Schilling für die Straßenkinder in Rumänien zu spenden – „ich hoffe, wir konnten helfen und wollen uns bei allen Spendern bedanken.“

Ostercocktail

Ostern, einerseits das wichtigste Fest, aber andererseits auch das Fest der Christen, das am schwierigsten zu verstehen ist. Warum mußte Jesus sterben, was hat seine Auferstehung mit meinem Leben zu tun, wie ist das damals alles abgelaufen? Um Antworten auf diese und andere Fragen zu finden, haben wir uns eine Woche nach Ostern getroffen, um die letzten Tage Jesu zumindest teilweise nachvollziehen zu können.

2. Firmwochenende

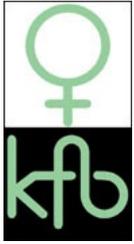
Das zweite Firmwochenende hat uns nach Sittendorf im Wienerwald geführt. Inhaltlich stand das Wochenende unter dem Motto „Heiliger Geist“. Wir suchten Informationen über ihn in der Bibel und versuchten herauszufinden, wie Gott in dieser Welt auf mich und durch mich wirken kann. Aber auch das Gemeinschaftliche ist natürlich nicht zu kurz gekommen, sei es bei der Messe, am Lagerfeuer oder beim Fußballspielen.

Messe einmal anders, Ausflug nach Heiligenkreuz

Diese zwei Events stehen uns auf unserem gemeinsamen Weg zur Firmung noch bevor.

Wenn Sie mehr darüber, über das 1. Firmwochenende oder über die Firmung und die Firmvorbereitung wissen wollen, schauen Sie auf unsrer Homepage vorbei.

su



Nächster Bibela-
bend: Erst nach dem Sommer wieder am Montag, 8. Oktober, 18:45 im Pfarrzentrum
Club Créativ: Mittwoch 6. und 20. Juni, um 9 Uhr im Pfarrzentrum.

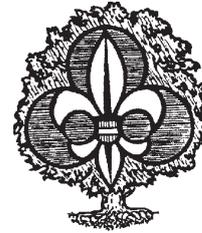
Spielegruppe (Baby-party) jeden Mittwoch, 9 - 11 Uhr im Pfarrsaal.
Gymnastik im Juni jeden Dienstag um 19:15 Uhr im Turnsaal der Piaristenvolksschule.

Anschlußtag für alle Frauengruppen: Donnerstag, 7. Juni im Haus "Hohe Warte 46" (1190 Wien), 10-17 Uhr.

Jugendchor: jeden Donnerstag, von 19.30 - 21.00 Uhr im Pfarrsaal.
Thursday-Night-Club – der Pfarrtreffpunkt für Jung und Alt: Bis Ende Juni noch jeden Donnerstag 20.00 - 23.00 Uhr im Jugendheim, Piaristengasse 45. Nach der Sommerpause öffnet der Club seine Tore im renovierten Jugendheim wieder ab Oktober.

Kirchenchor: jeden Montag um 19:30 Uhr im Kinderspeisesaal.

Seniorenclub: Donnerstag, 21. Juni, 15 Uhr: hl. Messe, anschl. Seniorenjause mit Geburtstagsfeier im Pfarrsaal.



Wir **Pfadfinder** möchten uns auf diesem Wege bei allen bedanken, die uns Lose der **Pfadfinderlotterie**

abgekauft haben. Ob Sie gewonnen haben, was wir Ihnen natürlich wünschen, können Sie der Ziehungsliste in unserem Schaukasten oder der Ankündigungstafel in der Kirche entnehmen.



Männerrunde: Letzte Zusammenkunft vor den Ferien: Montag, 18. Juni um 19:45 Uhr im Pfarrsaal.

Sketches, T-Shirts und ein Gurkenglas

„Schön war’s“, das stand am Ende des heurigen Jugend-Jungschar-Ministranten-Abends auf den T-Shirts von Florian Biba und Peter Sander, den beiden Koordinatoren. Und schön war’s in der Tat. Zweieinhalb Stunden lang begeisterten die Kinder und Jugendlichen unserer Pfarre einen zum Bersten gefüllten Calasanzsaal mit verschiedenen Sketches, Tanz- und Musikeinlagen.

Auch beim nun schon dritten JuJuMiA ist man der Tradition treu geblieben, den Reinerlös des Abends einem wohltätigen Zweck zukommen zu lassen: Unterstützt wurde dieses Jahr der von Willi Resitarits (Ostbahn-Kurti) ins Leben gerufene Verein Integrationshaus, genau eines der vielen Projekte dieses Vereins, nämlich eine Nachmittagsbetreuung für ausländi-

sche Schülerinnen und Schüler. Dort werden ganz gezielt von Pädagogen und Psychologen die Probleme mit den Kindern aufgearbeitet, die sich aus der Integration von ausländischen Schülern ergeben. Das geht über eine nachhilfearbeitige Lernbetreuung bis hin zu tragischen Fällen der Gewalt oder Diskriminierung der Kinder.

Am 9. Mai wurde dieses Projekt den anwesenden Eltern, Verwandten und Bekannten von einem Mitarbeiter des Integrationshauses vorgestellt und auf die Aufforderung, möglichst viel zu konsumieren und dadurch zu spenden, folgte prompt die Antwort des Publikums: Rund 5500,- Schilling blieben am Schluß über.

Doch dabei wollen wir es nicht belassen! Dem Verein Integrationshaus sollen, wie schon in der letzten Begegnung angekündigt, nun auch die Spenden via Begegnung zufließen

(mittels der beigelegten Zahlscheine). Außerdem wird die Jugend dieses Projekt noch bis Ende des Jahres weiterhin unterstützen, so zum Beispiel durch die im Jugend- und Ministrantenheim aufgestellten Gurkengläser, in denen Groschen und Schillinge gesammelt werden, solange es den Schilling noch gibt.

Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, dem Strom der Schwarzmalerei und Politisierung der Probleme, die Organisationen wie das Integrationshaus aufgreifen, entgegenzuwirken und sich intensiv damit auseinanderzusetzen, um nicht in den Sog der nicht endenwollenden Vorurteile hineingezogen zu werden. Aus diesem Grund bittet die Jugend um Unterstützung und zahlreiche Spenden, auf dass der heiße Stein nicht mehr auf einen Tropfen angewiesen ist, sondern schon bald in einem Eimer kalten Wassers liegt.

fb



Es lohnt sich der Weg ...
in die Bäckerei

HÖNIG u. Co. K.G.

Wien 8, Lenaugasse 6

Telefon 405 43 49 / 0

Wien 8, Josefstädter Straße 4



- Sämtliche Konstruktions- und Beschlagsschlosserarbeiten
- Montage aller Sicherheitsschlösser, E-Öffner und Türschließer, Einbruchsschutz
- Alle einschlägigen Reparaturen
- Rollbalken, Scherengitter, Gartenzäune
- PVC-Pendeltüren und Streifenvorhänge für Gewerbe und Industrie

HERBERT SIROKY
1080 WIEN, PFEILGASSE 23

SCHLOSSEREI
TEL. 406 81 58



Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Kath. Pfarre Maria Treu, 1080 Wien, Piaristengasse 43, Telefon 405 04 25. Hersteller: ÖH der TU Wien, 1040 Wien, Wiedner-Hauptstraße 8-10. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr. Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler.

JUNI

Donnerstag, 7. Juni, 19:30bis 20:30Uhr: **Beten um geistliche Berufe.**

Sonntag, 10. Juni, 9:30 Uhr: **Familienmesse:** anschließend Pfarrcafé (Pfadfinder) und Dritte Welt-Stand.

Pfingsten: Sonntag, 3. Juni.

Pfingstmontag, 4. Juni, hl. Messen um 7:30, 9:30 und 19:00 Uhr.

Donnerstag, 14. Juni: **Fronleichnam:** 8:30 Uhr, Meßfeier auf dem Platz (bei Schönwetter), anschließend Prozession zur Alserkirche. Die hl. Messe um 7:30 entfällt.

Herz-Jesu-Fest: Freitag, 22. Juni, 19:00 Uhr: feierliche Abendmesse.

JULI/AUGUST

Sonntag, 1. Juli: **Beginn der Ferienordnung!**

Dienstag, 31. Juli, 19:00 Uhr: **Messe für die Verstorbenen des Monats.**

Hochfest der Aufnahme Mariens in der Himmel: Mittwoch, 15. August, hl. Messen: 9:30 und 19:00 Uhr.

Hochfest des hl. Josef Calasanz: Samstag, 25. August, 8 Uhr Festmesse.

Sonntag, 26. August, **Kollekte für die Auslandshilfe der Caritas.**

Donnerstag, 30. August, 19:00 Uhr: **Messe für die Verstorbenen des Monats.**

Gottesdienstordnung während der Ferienzeit

Sonntag, 1. Juli bis Sonntag 2. September

Hl. Messen: Montag, Mittwoch und Freitag um 8:00 Uhr; Dienstag, Donnerstag und Samstag (Vorabendmesse) um 19:00 Uhr.

Sonntag um 9:30 (Pfarrmesse) und 19:00 Uhr.

Beichtgelegenheit: an Sonn- und Feiertagen vor der Pfarrmesse und vor der Abendmesse, sowie nach Vereinbarung.

2. Josefstädter Pfarrkirtag

anlässlich des Calasanzfestes
22. u. 23. September 2001

unbedingt vormerken



besser
sehen



OPTIK MAURER

Wien 8, Josefstädterstraße 8
Tel. 42 393 42

ALLE KASSEN